

dot  
books

SABINE  
NEUFFER

Eine Liebe  
zwischen den  
Roman  
Zeiten

und um die Reparaturen kann sich der Käufer selbst kümmern. Das wird der gern tun, wenn er dadurch den Kaufpreis herunterhandeln kann. Unser Urlaub ist mir viel wichtiger.« Sie prostete Brian zu. »In einer Woche fahren wir!«

Brian wich ihrem Blick aus. »Lea«, begann er zögernd, »unser Urlaub ..., ich hatte dich sowieso bitten wollen, ihn zu verschieben. Sieh mal, es ist ..., wie soll ich sagen? Es ist einfach kein guter Zeitpunkt. Meine Mutter ist so niedergeschlagen, und Beckys Kind kann jeden Moment kommen, darum ...«, er blickte verlegen auf, »wäre es mir wirklich lieber, in den nächsten Wochen hier zu sein. Die beiden brauchen mich.«

Lea starrte ihn ungläubig an. »Heißt das ...? Willst du etwa sagen, du wolltest unseren Urlaub sowieso abblasen?«

»Na ja, ich ...«, Brian schaute zu Boden, »ich

wollte dich bitten ...«

»Na, toll!« Lea stellte ihr Glas hart auf der Tischplatte ab. »Und wann hättest du mir das gesagt, wenn dir nicht zufällig der Tod meiner Großmutter zu Hilfe gekommen wäre? Brian, wir hatten eigentlich vor, übermorgen loszufahren!«

Brian wand sich. »Ja, ich weiß. Ich wollte schon die ganze Zeit mit dir darüber reden, aber ...«

»Aber ich bin so furchtbar verständnislos, wenn es um deine Familie geht, nicht wahr? Das wolltest du doch sagen, stimmt's?« Lea nahm ihr Glas wieder auf und drehte es so heftig zwischen beiden Händen, dass der Wein überschwappte. Sie verstand Brian wirklich nicht. Für ihn schien es nichts Wichtigeres zu geben als seine Familie, und Lea empfand diese enge Bindung fast als Bedrohung. Obwohl sie Brian nun schon seit

drei Jahren kannte, hatte sie bis auf wenige flüchtige Begegnungen jeglichen Kontakt zu seiner Familie vermieden, als müsse sie der Gefahr trotzen, von ihr verschlungen zu werden. Natürlich waren Brians Mutter und seine Schwester keine Monster, im Gegenteil, Lea fand sie sehr liebenswürdig und entgegenkommend, doch gerade das hatte sie so verschreckt. Sie wollten, dass Lea zu ihnen gehörte, ein Teil ihrer engen Gemeinschaft wurde, doch das konnte sie nicht. Sie war nicht bereit, sich noch einmal auf die quälende Nähe und die ständigen Einschränkungen, die eine Familie zwangsläufig mit sich brachte, einzulassen.

Dass Brian es tat, jederzeit und anscheinend nicht einmal widerwillig, irritierte sie maßlos. Und wieder fragte sie sich, wie viel *sie* ihm eigentlich bedeutete, ob sie in seinem Leben jemals an erster Stelle stehen

oder ob die Sorgen und Probleme seiner Mutter und Schwester nicht immer Vorrang haben würden. Doch vielleicht reagierte sie ungerecht? Brians Vater, ein lebensfroher, scheinbar kerngesunder Mann war vor sechs Monaten mit 73 Jahren unerwartet an einem Herzinfarkt gestorben, und Brians Mutter suchte verständlicherweise Trost bei ihren Kindern. Zwar arbeitete sie, obwohl auch schon 70, noch immer, was ihr jedoch nur in sehr beschränktem Maße half, mit dem Verlust fertig zu werden. Zumal sie im Begriff war, ihre Augenarztpraxis in Kensington an einen jüngeren Kollegen zu übergeben.

In Brians Familie waren alle Frauen Ärztinnen. Seine Großmutter hatte jahrzehntelang eine Hausarztpraxis im Londoner Stadtteil Bayswater geführt, und seine Schwester Becky arbeitete als

Anästhesistin in einer Klinik. Bemerkenswerterweise hatte keine von ihnen einen Arzt geheiratet. Brians Vater war Finanzmakler gewesen, und Beckys Mann Bob Ingenieur. Unglücklicherweise hatte ihn seine Firma gerade jetzt für einige Monate nach Bahrain geschickt – ein attraktiver Auftrag und für Bob die Chance, gleich ein paar Sprossen auf der Karriereleiter nach oben zu klettern. Dass Becky, die ihren Kinderwunsch nach langen erfolglosen Versuchen gerade endgültig aufgegeben hatte, ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt doch noch schwanger wurde, konnten sie nicht ahnen. Nun stand die Geburt kurz bevor. Bob war unabhkömmlich, und so schien es selbstverständlich, dass Brian an seiner Stelle männlichen Beistand leistete. Wie er sich – als Historiker – dabei nützlich machen sollte, war Lea unklar, doch darauf kam es wohl auch